

mit den dabey schicklichen Dissonanzen, sind alle mehr zum Klagen, Sehnsucht, u. a. d. geschickt, als zur Freude und zum Vergnügen.

Zur Erregung der Freude, und was damit verknüpft ist, gehören unter andern vornehmlich folgende Stücke: 1.) Eine muntere Bewegung von einem Accorde zum andern. 2.) Mehr harte als weiche Accorde. 3.) Mehrere Ausweichungen in die harten als weichen Nebentonarten. 4.) Ein mäßiger Gebrauch und baldige Auflösung der Dissonanzen. 5.) Wenige oder wohl gar keine anomalische Accorde. 6.) Laute Stimmen und Instrumente.

Zur Erregung der Traurigkeit, und was ihr anhanget, darf man nur das Gegentheil von diesen sechs Puncten beobachten, so wird man seinen Endzweck erreichen.

Alle diese und dergleichen Lehren sind nun freylich annoch zu generell; aber ein gutes Naturell und gute Muster von guten Meistern sind hierinnen die besten Lehrmeister.

Ein jeder Musikus hat in seinem practischen Vortrage eine gewisse Sprache des Gemüths, mit welcher er zu verstehen giebt, was vor ein Temperament und Gemüthsbeschaffenheit ihm eigen sey. Unter solchen findet sich nun ein grosser Unterschied. Einer ist mehr geschickt die Freude und Zufriedenheit vorzustellen; ein anderer aber die Traurigkeit und Unzufriedenheit. Solches siehet man gar deutlich in den Werken grosser Meister. Einer hat einen prächtigen und feurigen Styl, ein anderer aber drücket sich liebreich und gelassen aus. Einer hat einen weitläuftigen, ein anderer einen kurzen und faßlichen Vortrag.

Dieses Feld ist mir zu groß; es gehören darzu mehrere Arbeiter. (*) Und wäre ich auch im Stande ein mehreres in dieser Sache zu leisten, so leiden es doch vor diesesmal die gesetzten Grenzen nicht.

Ehe ich dieses Buch beschliesse, muß ich mich gegen einige meiner ungerichten, eifertigen und feindseligen Richter vertheidigen. Das ist mir erlaubt.

I. Gegen des nunmehr verstorbenen, und seinen Richter erwartenden Herrn Matthesons Urtheil.

Dieses abgeschmackte Urtheil, welches auch zwey meiner Freunde in Hof ganz unschuldig mit betroffen, verdienet nicht, daß man sich dagegen vertheidige. Nur etwas zur Bestätigung einer musikalischen Wahrheit will hier beyfügen. Es zeuget von

(*) P. C. Humanus hat in seinem Musico theoretico-practico im ersten Theil Cap. XVIII. bis zu Ende hiervon gar seine Ausdrücke, die man nachlesen kan.